



Frank Kühne mit einem Fliederamethyst aus Halsbrücke bei Freiberg

Foto: Stephan Peschel

Fragen an einen Kenner sächsischer Mineralien Edle Steine an der Plattleite

In der Kunsthandlung Kühne an der Plattleite auf dem Weißen Hirsch findet man auch Unerwartetes – Steine. Und zwar nicht irgendwelche, sondern Edel- und Halbedelsteine in natürlicher und verarbeiteter Form. Der Kenner und Sammler Frank Kühne hat darin eins seiner liebsten Fachgebiete gefunden. Er zeigt und handelt sächsische Mineralien. Gern gibt er sein Wissen bei Steinbestimmungen weiter, Kinder können sich hin und wieder über ein »(Stein-)geschenk« freuen. Was Steine zu Edelsteinen macht und was Sachsen mineralogisch zu bieten hat, wollten wir für dieses Heft genauer wissen.

HF

Lieber Frank Kühne, was sind überhaupt »Edelsteine« – ist Sandstein nicht auch edel? Und was bedeutet dann noch »Halbedelsteine«?

Edelsteine zeichnen sich durch besondere Eigenschaften wie Farbe, Härte, Lichtbrechung und Seltenheit aus. Der Begriff Halbedelsteine ist veraltet und nicht mehr gebräuchlich. Sandstein ist hier »gebirgsbildend« und hat somit nichts mit den Eigenschaften eines Edelsteines gemein. Er ist ein großartiger Baustoff; nicht nur im barocken Dresden.

Wo findet man in Sachsen Edelsteine, was sind die bedeutendsten Vorkommen in unserer Umgebung?

Eine der historisch bekanntesten Fundstellen von Topaskristallen ist der Schneckenstein bei Auerbach im Vogtland. Er steht unter besonderem Naturschutz. Dennoch sind heute unterhalb des »Topasfelsen« in den Bachläufen und Wanderwegen noch Funde von kleineren Topaskristallen

möglich. Sie sind durch den hohen Glanz und die oft weingelbe Farbe leicht zu erkennen. Im Müglitztal befindet sich die legendäre Fundstelle von Achat und Amethyst. Dabei handelt es sich um den ursprünglich längsten Bandachatgang unserer Erde. In der Nähe lohnt sich besonders das Suchen im Müglitzbach von der Mündung in die Elbe bis zum Anschnitt des Achatganges am Bahnhof »Klein Tirol«.

Das Arbeiten an den Felsen macht wenig Sinn und ist auch unter dem Aspekt des Naturschutzes verboten.

Im Residenzschloss Dresden, in der Schatzkammer »Grünes Gewölbe«, finden wir den Schneckenstein-Topas und den Achat-Amethyst in schönster verarbeiteter Form.

Immer noch gelingen Zufallsfunde durch Aufschlüsse wie zum Beispiel Straßenbauarbeiten. So



Amethyst-Cabochon von Heinrich Taddel, kleines Amethyst-Schmuckkästchen Schlottwitz, facettierter Stein Wiesenbad. Foto: Doreen Cramer

war es möglich, im September 2005 beim Bau der Staatsstraße 177, nahe der Hüttermühle Radeberg, einen Pegmatitgang zu erschließen und unzählige große schwarze Turmaline (Schörl) zu bergen. Heute bewahrt die Senckenberg Stiftung Dresden einen Teil dieses bedeutsamen Fundes.

Wann begann die Geschichte der sächsischen Mineralien?

1560 erfolgte die Gründung der Kurfürstlichen Kunstkammer. Zunehmend setzten sich Wissenschaftler wie Georgius Agricola (1494 – 1555), später auch Alexander von Humboldt (1769 – 1859) und Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832) mit dem Sammeln und Bestimmen von gefundenen Mineralien auseinander. Die Mineralien Agricolit, Humboldtit und Goethit sind nach ihnen benannt. Goethe ging es nicht nur um das Sammeln schlechthin, sondern um den Erkenntnisgewinn.

Doch nicht nur sie waren leidenschaftliche Sammler, auch bei uns am Elbhang war Theodor Körner (1791 – 1813) »Bergstudent« und wanderte zum Achatfelsen in den Schlottwitzgrund.

Hat August der Starke nach regionalen Vorkommen suchen lassen, weil ihm die Importsteine zu teuer waren?

Man könnte sagen, August der Starke war steinaffin. Er stellte einen Edelsteininspektor ein. 1696 sollte Walther von Tschirnhaus nach den edlen und nutzbaren Steinen in Sachsen suchen. 1731 bereiste August dann höchstselbst das Erzgebirge und Vogtland. Dabei ging es ihm auch um die Belebung der Wirtschaft. Er entsandte seine Agenten, einmalige Preziosen und Schönheiten aus der ganzen Welt zu beschaffen. Beim Besuch der Leipziger Messe erwarb August den Rohstein des größten grünen Diamanten, der heute in geschliffener Tropfenform im Grünen Gewölbe noch zu bewundern ist.

Das Grüne Gewölbe hat schon einige Schmuck-Edelsteine weniger ... Wofür wurden am sächsischen Hof sonst noch Edelsteine verarbeitet?

Im 18. Jahrhundert war zweifelsfrei die Blüte der Verarbeitung sächsischer Edelsteine. Sie fanden hauptsächlich in Galanterie-



Schneckenstein Topas und facettierter Stein

Links: historischer Bandachat, Schlottwitz
Fotos (2): D. Cramer

ware und Tabatieren (Schnupftabakdosens) Verwendung. Eindrucksvolle Zeugnisse der Handwerkskunst schufen Heinrich Taddel (1714–1794) und Johann Christian Neuber (1736–1808). Prachtstücke befinden sich in der Porzellanammlung im Dresdner Zwinger: ein Tafelaufsatz gefertigt aus Schlottwitzer Achat und Amethyst. Im Residenzschloss Dresden im Grünen Gewölbe: ein Kamin mit Verkleidung sächsischer Schmucksteine. Und ein traumhafter Prunktisch, dem Frieden von Teschen 1779 gewidmet, im Louvre in Paris.

Waren die einheimischen Edelsteine nur ein »Beifang« des sächsischen Silberbergbaues?

Es suchten bereits die Wahlen (»Venezianer«) nach Gold und edlen Steinen in den Bächen und Flüssen. Der Silberbergbau ist fest mit dem Reichtum von Sachsen verbunden, nicht nur das Münzwesen entwickelte sich, es entstanden auch sogenannte Wunderkammern.

Was ist davon in der »Terra Mineralia« in Freiberg zu sehen? Welche Sammlungen/Museen kannst Du noch empfehlen?

In Freiberg ist sicherlich eine der größten Mineralien-Sammlungen der Welt zu sehen. Besonders empfehlenswert ist das in die terra mineralia eingegliederte ge-

genüberliegende Krüger-Haus, die Schatzkammer Deutschlands. Das Museum im Schloss Freital-Burgk zeigt einen Abriss von Mineralien des Plauenschen Grundes. Die Senckenberg Stiftung Dresden ist leider nur zu Museumsnächten öffentlich zugänglich. Darin enthalten sind unzählige historisch einmalige Belegstücke der Mineralien Sachsens.

Die »Montanregion Erzgebirge« wurde 2019 UNESCO-Welterbe. Was sind die wesentlichen Gründe dafür?

Unsere Region ist durch das Erzgebirge geprägt. Im Jahre 1168 ist der erste Silberfund urkundlich erwähnt. Bergbau und Hüttenwesen entwickelten sich und zogen Wissenschaftler magisch an.

Geologisch gesehen lässt sich das Erzgebirge nicht trennen, der böhmische und sächsische Teil gehören zusammen. Viele Innovationen hatten in dieser geprägten Montanlandschaft ihren Ursprung.

Freiberg hat die älteste Montanuniversität der Erde. Auch heute immatrikulieren sich hier Studenten aller Kontinente.

Wie unterscheiden sich Rohedesteine von den bearbeiteten?

Es gibt Edelsteine, die durch Kristallwachstum und Struktur im unbearbeiteten Zustand perfekt

sind. Andere entfalten oft durch den Schliff und die Politur ihre »Tiefe«, ihren Glanz. Dies erfordert genaue Kenntnisse über deren Eigenschaften.

Wie hat sich die Steinbearbeitung weiterentwickelt?

Mit den heutigen Möglichkeiten ist es natürlich ungleich einfacher, Steine zu schneiden und zu bearbeiten. Diamantsägeblätter arbeiten schnell und präzise. Es bedarf trotz aller Fortschritte Geschick, Kenntnisse und hoher handwerklicher Fertigkeit. Der härteste ist der Diamant, und er kann nur mit seinem Pulver bearbeitet werden. Das war »früher« ein Prozess, der sich über mehrere Monate hinzog.

Wie kamst Du persönlich zum Thema »Edelsteine«?

Meine Sammeltätigkeit begann mit etwa sieben Jahren. Ein Schlüsselerlebnis waren die ersten Funde von Amethyst in Flussgeröll im Müglitztal bei einem Ausflug mit meinen Eltern. Die Faszination hält bis heute an. In den Epochen der Aufklärung und Romantik war Sammeln nur dem Adel vorbehalten. Heute kann es eine sinnstiftende Beschäftigung für jeden sein. Außer den Funden aus der Natur bringt man immer einen schönen erfüllten Tag mit nach Hause.

Für diejenigen, die tiefer ins Thema einsteigen wollen: Kannst Du uns spezielle Literatur zum Thema »Edelsteine und deren Verarbeitung« empfehlen?

Antiquarisch das Buch von Dr. Heiner Vollstädt, »Einheimische Minerale«, 1976 in Dresden erschienen. Darin enthalten sind alle wichtigen sächsischen Fundstellen.

»Die Edlen Steine Sachsens«, 1990 von Werner Quellmalz, Leipzig, gibt Einblick in historische Berichte und die Suche sowie Verarbeitung der »Landedelsteine« im Kurfürstentum des 18. Jahrhunderts. Jüngst zur Ausstellung in Dresden erschien der Katalog »...die Schönheit der ganzen Welt« – Heinrich Taddel und sein Steinkabinett im Grünen Gewölbe«, Dresden 2023.

Die Fragen stellte **Holger Friebe**



Dr. Hogau, Saupe & Partner mbB
Steuerberatungsgesellschaft

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern.
Unsere Dienstleistungen für Sie:

- Finanzbuchhaltung einschließlich der Übermittlung der Umsatzsteuervoranmeldungen
- Lohnbuchhaltung einschließlich der Übermittlung der Lohnsteueranmeldungen und der Sozialversicherungsnachweise
- Betriebswirtschaftliche und steuerliche Beratung
- Existenzgründungsberatung und weitergehende Betreuung
- Erstellen sämtlicher Steuererklärungen

Hegereiterstraße 10 · 01324 Dresden · Telefon: (0351) 26616-0
Fax: (0351) 4606293 · E-Mail: info@steuerbuero-hsp.de
www.steuerbuero-hsp.de